

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Mädchenspiegel oder Lesebuch für Töchter in Land- und Stadtschulen

Reinhardt, Justus Gottfried

Halle, 1794

VD18 10175202

80. Mäßigkeit. Ein Gespräch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190577

ihre mit bey, um dem Unfug und den Zänkereyen zu steuern, indem sie unter einander festsetzten, daß keine mit einem Burschen tanzen sollte, der sich betrunken hätte, und die reichen unter ihnen wollten gar nicht wieder mittanzen, wenn ihre armen Mitschwestern im Dorfe nicht auch mit zum Tanze genommen würden. So wurde dies Dorf in wenigen Jahren bey den benachbarten Dorfschaften das Muster einer christlichen Gott und Menschen wohlgefälligen Kirchweihfeyer.

Alles was ihr thut, ihr esset oder trinket, oder was ihr thut, so thut es zu Gottes Ehren.

80. M ä ß i g k e i t.

Ein Gespräch.

Lehrer. Sage mir den kleinen Vers her, Sophie, den du gestern gelernt hast.

Sophie. Wie thöricht ist, sich vieles nöthig machen,

Das theuer ist, und das ich nicht bedarf.

L. Genug. Glaubst du auch, Sophie, daß es thöricht ist, sich das Unnöthige nöthig machen?

S. O ja, das glaub ich wol; wenn ich z. B. statt Brodt lauter Semmel essen wollte.

L. Wodurch wird wol das Unnöthige nöthig?

S. Wenn man sich verwöhnt.

L.

L. Recht. Denn um bey deinem gegebenen Beispiel zu bleiben, wer lange nur Semmel isst, dessen Magen wird zu schwach, um gröberes Brodt zu verdauen. Weißt du nicht mehr Beispiele?

S. Wer das Wasser für fein gut Getränk hält, und wenn er trinken will, glaubt, daß es Bier seyn müsse.

L. Und denn wol gar stark Bier. — Oder wer meint: Auf eine jede Mahlzeit gehöre ein Schluck Brandwein, sonst werde sie nicht verdaut, u. dgl. Aber ich weiß noch ein Beispiel, wo diese Verwöhnung dem ganzen Nahrungsstande recht schädlich wird. Dieses ist bey dem gemeinen Mann die einreißende Gewohnheit, des Morgens und Nachmittags Thee und Kaffee zu trinken.

S. Wie sollte das so schädlich seyn, lieber Lehrer?

L. Was gehört denn zum Kaffee?

S. Heiß Wasser, Zucker und Kaffee.

L. Wenn z. B. des Nachmittags Wasser heiß werden soll, was gehört dazu?

S. Dazu gehört Feuer.

L. Also Holz. Wächst die Kaffeebohne hier zu Lande, und das, woraus der Zucker gemacht wird?

S. Nein, sondern in fremden Ländern.

L. Also, es muß gekauft werden, und das Geld dafür kommt nicht wieder ins Land, und

das Land, welches kaufen muß, wird ärmer an Gelde. Aber es ist noch ein Schade dabey. Der Mensch, der sich erst an diese warmen Getränke gewöhnt hat, wird dadurch, daß er sie endlich übermäßig genießen lernt, weil sie wohlschmecken, davon weichlich und schwach; wenn er nun die mit einer üblen Verdauung verbundenen Plagen fühlt, so sucht er sich vielleicht durch Brandwein zu helfen. Diesen lernt er endlich eben so im Uebermaaß trinken, und wird dadurch dann vollends dumm und zu allen Geschäften unbrauchbar. Was gehört nicht auch für Zeit und theures Geschirr zum Kaffee machen und trinken!

S. Und mein Vater spricht, die Landleute könnten ihre Gerste nicht mehr so gut los werden als sonst, weil die Braunahrung in den Städten ganz aufhörte.

L. Deine Bemerkung ist richtig, Sophie. Was ist also wahrer als der kleine Vers, den du zu Anfang hersagtest! Was willst denn aber du daraus lernen?

S. Daß ich mich an nichts gewöhne, was nicht mit meinem Stande, mit meiner Gesundheit und mit dem Wohlschn meines Vaterlandes bestehen kann.

L. Und woran willst du dich denn gewöhnen?

S. Ich will mich zur Mäßigkeit gewöhnen.

L. Was verstehst du unter dem Worte Mäßigkeit?

S.

S. Die Enthaltung von allem Unnötigen und Überflüssigen.

L. Dann mußt du aber zeitlebens immer trocken Brodt essen und Wasser trinken.

S. Ich glaube nicht, wenn ich etwas angenehmeres habe. Nur muß ich mein Herz nicht so daran hängen, daß ich durch dessen Ermangelung gleich unglücklich werde.

L. Wo schickt sich nun der Begriff von Mäßigkeit am besten hin, bey Brodt und Wasser, oder bey Vorrath von reizenden Speisen und Getränken?

S. Ohnstreitig bey letztern; denn bey dem, was nicht zur Unmäßigkeit reizt, ist man von selbst geneigt, mäßig zu seyn.

L. Also Mäßigkeit besitzt derjenige, der nicht allein Enthaltksamkeit des Unnötigen; sondern auch, wenn er Gelegenheit dazu hat, des Überflüssigen, zu üben sich gewöhnt, und den also seine Sinnlichkeit in keinem Stücke beherrscht.

S. Dann ist ja wol Mäßigkeit und Selbstverleugnung einerley?

L. Ja; in so weit, als der Unmäßige sich nie selbst verleugnen, oder seinen Sinnen etwas abschlagen gelernt hat.

Halte Maaß in allen Dingen, denn auch das Erlaubte wird schädlich durch Übermaaß.